

Aus der Welt der Gehörlosen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **68 (1974)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der Welt der Gehörlosen

Was andere schreiben

Unsere Leser werden sich noch an die Artikel «U-Bahn-Station Taubstummengasse, Wien» in den Nummern 20/73 und 23/73 erinnern. — Nun hat sich auch der Redaktor der Oesterreichischen Gehörlosen-Zeitung in die Diskussion eingeschaltet. In der Dezember-Nummer beantwortet er zuerst die Frage:

Wieso wurde die Bezeichnung «Taubstummengasse» gewählt?

Aus seiner Antwort entnehmen wir wörtlich genau: «Die dritte Taubstummenanstalt in Europa (erste in Paris, zweite in Berlin) wurde von Kaiser Josef II., dem Sohn Maria Theresias, gegründet. Die Strasse, in welcher sich diese Anstalt befand, wurde daher Taubstummengasse benannt. Heute erinnert diese Strasse an die historische Tatsache, dass sich in dieser Strasse die Taubstummenanstalt damals befand. Zu dieser Zeit war der Begriff „gehörlos“ noch fremd. Mit der Benennung dieser Strasse sollte auf das grosse Werk des Reformkaisers Josef II. hingewiesen werden. — In unserem Falle handelt es sich um eine schon sehr alte Gassenbezeichnung, die eine historische Bedeutung hat. Die österreichischen Gehörlosen sehen aus diesem Grunde keinerlei Diffamierung ihrer Behinderung und teilen ihren Schicksalsgenossen mit, dass der Magistrat des Landes Wien immer ein offenes Ohr für die Belange der Gehörlosen hatte und hat.»

Der Redaktor der Oe. GZ vertritt daneben die gleiche Meinung wie die DGZ. Diese schrieb damals zu dieser Sache: «Und warum die Aufregung wegen des Wortes „taubstumm“? ... Vielen Gehörlosen, auch solchen mit guter Sprache, hat es nichts ausgemacht, dass sie weiter als Taubstumm bezeichnet werden. Ob „taubstumm“ oder „gehörlos“ — das Schicksal mit Würde zu tragen, braucht sich keiner zu schämen!» (Gut und wahr gesagt. Denn sicher ist es in erster Linie wichtig, wie ein Behinderter sein Schick-

sal trägt. Aber «taubstumm» bedeutet eben: nicht sprechen können. Darum verstehe ich, dass sich geschulte Gehörlose heute nicht mehr gerne als Taubstumm bezeichnen lassen. Ro.)

Zusammenfassend nehmen wir also zur Kenntnis: 1. Die Benennung «Taubstummengasse» stammt aus alter Zeit und ist als Erinnerung an die einst in dieser Gasse befindliche erste österreichische Taubstummenschule erhalten geblieben. 2. Die Wiener Gehörlosen wissen das und wünschen deshalb keine Aenderung. AR

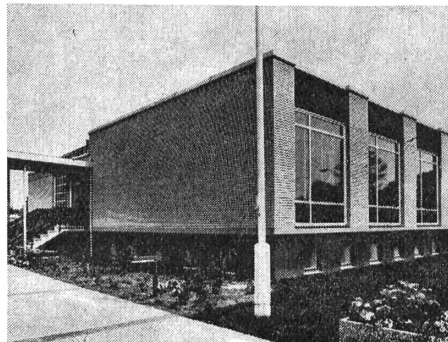
Gehörlosen-Kulturzentrum in Hamburg

Dieses Haus steht an der Bernadottestrasse 126 in Hamburg-Altona. Die Hamburger wissen es sehr zu schätzen, dass sie ihr Kulturzentrum nun haben. In der Woche finden dort täglich bis zu drei Veranstaltungen statt. Nur am Sonntag ist Feiertag, wenn nicht grössere Veranstaltungen vorgesehen sind. Zum reichhaltigen Programm zählen die Volkshochschule, die Fahrschule, die Alten- und Hausfrauennachmittage, die Veranstaltungen des Filmstudios und der Theatergruppe, der Jugend, des Sports sowie die Unterhaltungen verschiedener Art.

In dem weitläufigen Gebäudekomplex findet man ein Foyer mit Garderobe, einen Klubraum für 60 Personen, einen Saal mit Bühne für 200 bis 250 Personen und Büros für die Gesellschaft zur Förderung der Hör- und Sprachgeschädigten und den Landesverband Hamburg. Im Erdgeschoss sind zwei Kegelbahnen und sonstige Räume, und schliesslich befinden sich im ersten Stock Wohnungen für 15 gehörlose Familien. — Die Baukosten betragen rund 2,2 Millionen DM. Sie wurden hauptsächlich durch die Initiative von Herrn Dr. Feuchte aufgebracht. Die Stadt Hamburg steuerte aus Lotto- und Totomitteln eine Million DM bei. (Aus: G.-Taschenkalender 1974/75.)



Haus der Tiroler Gehörlosen



Kulturzentrum Hamburg

Gehörlose warben 781 neue Abonnenten für ihre GZ

Grosses haben die Gehörlosen in Ostdeutschland (DDR) im vergangenen Jahr für die Zeitung geleistet. Die 15 Bezirksorganisationen des «Allgemeinen Deutschen Gehörlosen-Verbandes» der DDR veranstalteten eine Werbe-Aktion. Das Endergebnis lautete: 781 neue Abonnenten! Durchschnittlich warb jeder Bezirk 52 Neu-Abonnenten.

Herausgeber, Redaktor und Verwalter unserer GZ hoffen, dass dieses Beispiel auch in unserem Land nachgeahmt wird. Denn das Jahr 1974 wird und muss im Zeichen der Werbung für unsere GZ stehen. Es müssen alle Anstrengungen unternommen werden, damit die Zahl unserer Abonnenten wächst. Wir hoffen, dass auch bei uns die Gehörlosenvereine tatkräftig mithelfen. Ro.

Wir gratulieren

20 Jahre am gleichen Arbeitsplatz



Am 20. Januar 1974 kann **Fräulein Paula Bachmann**, Rüttenerstrasse 19, 4513 Langendorf SO, das Jubiläum ihrer zwanzigjährigen Tätigkeit am gleichen Arbeitsplatz feiern. Sie hatte nach dem Austritt aus der Taubstummenschule Hohenrain im Theresiaheim Solothurn den Beruf einer Wäschschneiderin erlernt. An ihrem Arbeitsplatz in der Hemdenfabrik Patra — heute Filiale einer Sportkleiderfabrik — wird sie als tüchtige und fleissige Arbeiterin sehr geschätzt. Vor kurzem hat Fräulein Bachmann noch ein anderes, schönes Ziel erreicht. Dank ihrer Sparsamkeit konnte sie sich eine moderne Zweizimmerwohnung anschaffen, in der sie sich wohl und geborgen fühlen darf. Wir gratulieren herzlich. A. R.

Zum 60. Geburtstag von Herrn Pater Brem, Hohenrain

Sie feierten am 11. Januar einen grossen Festtag. Alle Ehemaligen gratulieren Ihnen nachträglich ganz herzlich. Sie haben für uns viel Arbeit geleistet. Sie war gut gemeint. Wir schätzten sie trotzdem nicht immer. Vergessen Sie das Unschöne! Erinnern Sie sich nur noch an das Gesellige! Empfangen Sie für alles unsern besten Dank. Mit Ihnen freuen wir uns. Wir wünschen Ihnen für die Zukunft viel Glück, Erfolg und gute Gesundheit.

Innerschweizer Gehörlosenverein